

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

24.2.1940 (No. 54)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude, Kaiserhofstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7409. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfach 1000 Karlsruhe 19800. Tele-grammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortensau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Hebergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM mit der „SB-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Posten 1,70 RM. einw. 1,90 RM. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pf. Trägerschein: Postbezugspreis 2,12 RM einschließlich 25 Pf. Beförderungs-Gebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten. — Anzeigenpreis: 3. St. Weißblatte Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabläufen Nachschlag nach Staffeln B

Nord-Ost-Spionagenetz ausgehoben

Norwegen verurteilte Agenten im Dienste Englands - Polen arbeiteten in Litauen für Frankreich

Oslo, 24. Febr. Der norwegische Justizminister Vold gab im Parlament eine Erklärung über die Maßnahmen der norwegischen Polizeibehörden zur Sicherung der inneren Ordnung Norwegens ab. Er erklärte, der Angehörige eines neutralen befreundeten Landes sei der Spionage zugunsten einer kriegsführenden Macht überführt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. In einem anderen Falle habe man sich damit begnügt, den der Spionage überführten auszuweisen.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei dem Verurteilten um den Schweden Nichtenberg, der in Norwegen Spionage zugunsten Englands betrieben hat. Der ausgewiesene, ebenfalls der Spionage überführte ist ein Engländer, dessen Name von der norwegischen Polizei geheimgehalten wird. Der norwegische Justizminister erklärte, daß man mit der schwedischen Polizei zusammenarbeiten gedenke, um die Spionagegefahr im Norden zu bekämpfen.

Die amtlichen Drahtzieher des Geheimdienstes in Schweden entwischt

Stockholm, 24. Febr. In dem gegenwärtig gegen die drei englischen Spione durchgeführten Prozeß soll vom Gericht festgelegt werden sein, daß die Hauptschuldigen an der ganzen Spionagetätigkeit „entkommen“ sind. Es wurde nicht näher bekanntgegeben, ob man mit den „Entkommenen“ die in der letzten Zeit plötzlich und ohne Angabe von Gründen verstorbenen englischen und französischen Konsuln, Bizekonsuln und Legationssekretäre meinte. Tatsache ist jedoch, daß zwei englische und ein französischer diplomatischer Vertreter kurz nach der Festnahme der Spione von einem Taub auf den anderen aus Schweden abberufen und in ein benachbartes Land verlegt wurden. In Stockholm gehen hartnäckige Gerüchte um, daß

diese drei diplomatischen Vertreter zum mindesten sehr genaue Kenntnisse von den Spionagetätigkeiten der Verhafteten, den verschiedenen Sabotageakten gegen Eisenbahnzüge, geheimnisvolle Entgleisungen von Zügen und dergleichen hatten.

Polnischer Generalstabler als französischer Spion in Litauen

Kowno, 24. Februar. Vor der litauischen Appellationskammer hat sich demnach der frühere Beamte bei der Abteilung II des polnischen Generalstabes, André Janiski, mit den beiden Litauern Cerniauska und Antras zu verantworten. Die Untersuchung des Falles hat ergeben, daß Janiski gleich nach dem Zusammenbruch Polens nach Litauen flüchtete, sich hier dem französischen Militärattaché zur Verfügung stellte und von diesem auch gleich Aufträge erhielt. Er sollte in Litauen ein Spionagenetz gegen Deutschland aufziehen.

In diesem Zwecke wandte er sich an den Zivilbeamten der Polizei, Cerniauska, über dessen politischen Verwandten, Cerniauska zog dann den polnisch eingestellten Antras hinzu, doch meldete er selbst sein Zusammengehen mit den beiden anderen Angeklagten seiner litauischen Behörde. Janiski hatte den beiden den Auftrag gegeben, nach Deutschland zu gehen und dort militärische Geheimnisse anzuschaffen. Schließlich wurden Anfang Januar alle drei verhaftet und eine Untersuchung durchgeführt.

Janiski legte ein Geständnis ab und erklärte, daß er im französischen Spionagedienst stand und die Aufträge von dem Gesandten des französischen Militärattachés in Litauen, Pichon, erhielt, der auch Geldbeträge für ihn wie auch zur Abfindung seiner Mitarbeiter zahlte. Die Anklage lautete auf Verletzung des litauischen Neutralitätsgesetzes.

Das Thema des Tages

Ein Nilaster auf Englands verurteilten Kolonial-Scandal

Die englische Regierung hat ein zehnjähriges Programm für die Finanzierung außerordentlicher Kolonialausgaben veröffentlicht. Sie hat im ganzen 50 Millionen Pfund ausgeschrieben, die sich zu gleichen Teilen von je fünf Millionen auf den genannten Zeitraum verteilen sollen. Die öffentlichen Arbeiten, sozialen Verbesserungen und dergleichen mehr, für die diese Aufwendungen bestimmt sind, werden in dem Programm nur mit größter Unbestimmtheit angedeutet. Die Kolonialregierungen erhalten sogar die Aufforderung, Pläne, die sie selber für nützlich halten, in London zu unterbreiten. Das ungewöhnliche Verfahren, das hier angewandt wird, um mitten im Kriege einen — allerdings ziemlich kärglichen — Betrag aus der Staatskasse loszuwerden, zwingt geradezu die Schlussfolgerung auf, daß der ganze Plan rein propagandistische Zwecke verfolgt. Er dürfte, wie man sich im Englischen ausdrückt, hauptsächlich als Schaufensterauslage für die öffentliche Weltmeinung gedacht sein.

Man wird in diesem Verdacht bekräftigt dadurch, daß als Anhängel zu dem Programm und ganz unauffällig auch die Beschlüsse bekanntgegeben wurden, die das Londoner Kabinett auf Grund des berichtigten Untersuchungsberichtes getroffen hat. Zur Beseitigung des unbeschreiblichen Elends, das die englische Untersuchungskommission in Westindien vorfand, nachdem es dort zu Arbeiterunruhen gekommen war, werden jetzt unabhängig von dem eingangs beschriebenen Finanzierungsprogramm endlich auch ein paar Millionen Pfund bereitgestellt. Wohlgerne, was veröffentlicht worden ist, sind die Empfehlungen der Untersuchungskommission und die Beschlüsse der Londoner Regierung — der Untersuchungsbericht selber bleibt in den Geheimakten vergraben.

Mit Recht beklagt sich daher der „Daily Express“ darüber, daß die Deffektivität nur diesen Plan, nicht aber die Be-

Erfolgreiche Spähtruppunternehmungen an der Westfront

Berlin, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzerwald lebhaftere Tätigkeit im Vorfeld. Bei einem erfolgreichen Spähtruppunternehmen gegen Spad und bei einem erfolgreichen Ueberfall auf die Besatzung des Seydt-Waldes westlich Metz wurden mehrere Gefangene eingebracht. Unsere Spähtrupps erlitten keine Verluste.

Die Luftwaffe führte in größerem Umfang Aufklärungsflüge über der Nordsee, den britischen Inseln und Dänemark durch. Zwei deutsche Flugzeuge kehrten vom Englandsflug nicht zurück.

Von drei in die deutsche Nacht eingeklinkenen britischen Flugzeugen wurde eines vom Muster Niders Wellington durch ein Messerschmitt-Flugzeug abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge an der englischen Nordostküste

Amsterdam, 24. Febr. Wie Reuters meldet, haben deutsche Flugzeuge am Donnerstag wiederum die englische Nordostküste angegriffen.

Englisches Vorposten-schiff versenkt

Amsterdam, 24. Febr. In einem Kommuniqué der britischen Admiralität heißt es: Der Marineminister bedauert, mitteilen zu müssen, daß S.M. Trawler „Fisheshire“ durch einen feindlichen Luftangriff versenkt wurde. Es wird befürchtet, daß nur ein einziger Mann mit dem Leben davongekommen ist. Zwei Offiziere und 19 Mann werden vermisst, und man nimmt an, daß sie verloren sind.

„Altmark“ wieder freigekommen

Berlin, 23. Febr. Der Dampfer „Altmark“, der sich um der Aaperung durch die Engländer zu entgehen, noch während des Ueberfalles mit dem See auf Strand gesetzt hatte, ist jetzt durch hervorragende Leistung des Kapitäns und seiner Besatzung wieder freigekommen und liegt im Föfing-Fjord vor Auler.

Der Zustand der im Krankenhaus in Kristianland liegenden schwerverletzten deutschen Seeleute von der „Altmark“ hat sich dank der aufopferungsvollen Pflege der norwegischen Ärzte erheblich gebessert, so daß nach menschlichem Ermessen keine Lebensgefahr mehr besteht. Das Befinden der übrigen drei Besatzungsmitglieder der „Altmark“, die im St. Joesf-Spital in Kristianland untergebracht sind, ist durchaus zufriedenstellend. Der dortige deutsche Konsul besucht die Kranken täglich, die mit Blumen, Lebkuchen und anderen Liebesgaben aus der deutschen Kolonie reichlich bedacht werden.

Brasilien beweist Englands „Wakama“-Schuld

Rio de Janeiro, 24. Febr. Die französische Agentur Savas hatte Behauptungen autoritärer Londoner Kreise verbreitet, wonach „gar nicht feststehen“ solle, ob das vor einigen Tagen an der brasilianischen Küste aufgefundene Rettungsboot tatsächlich zu dem deutschen Dampfer „Wakama“ gehöre

und das Rettungsboot der „Wakama“ von Engländern beschossen wurden.

Dazu ist folgendes festzustellen: Durch das Auffinden von Besatzungsmitgliedern der „Wakama“ gehörenden Dokumenten an Bord des Rettungsbootes wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um ein Rettungsboot der „Wakama“ handelt. Durch zahlreiche Geschossein schläge in der Bordwand des Bootes, deren photographische Aufnahmen von verschiedenen brasilianischen Zeitungen veröffentlicht worden sind, wird gleichfalls einwandfrei bewiesen, daß das Rettungsboot der „Wakama“ beschossen worden ist.

König Faruk zeigte Wehrand die kalte Schulter

E.H. Rom, 24. Febr. Zu dem Besuch des Generals Wehrand in Rom veröffentlicht heute „L'Evening“ einen hochinteressanten Nachtrag: Während die britischen Militär- und Zivilbehörden den französischen Gast mit allen Ehren feierten und auch die ägyptische Regierung dabei zugegen war, zeigte der Hof eine ganz offensichtliche Zurückhaltung. Entgegen allen seinen Gewohnheiten nahm König Faruk nicht einmal an der Militärparade teil, sondern ließ sich durch einen Verwandten vertreten.

Die „verhungerten“ Gefangenen der „Altmark“

Mit frechen Lügen sucht Churchill den feinen Ueberfall auf das unbewaffnete deutsche Arierunachtschiff „Altmark“ abzuschwächen, indem er die Lüge von der manachhaften Ernähruna der Gefangenen verbreitete. Durch die Aussagen der Gefangenen selbst sowie durch die Bekannntgabe der deutschen Altmark-Offiziere, daß die Gefangenen die gleiche Verpflegung erhalten hätten wie die Besatzung, sind diese Churchill'schen Lügen wieder einmal in ein Nichts zerfallen. — Unser Bild zeigt die Ankunft der „Altmark“-Gefangenen auf dem britischen Piratenschiff „Koffa“. Ihr Aussehen und ihre Stimmung hat wenig Ähnlichkeit mit den anaesthetisierten des 1. Vlienen-



(Mittelschiff, Sonder-M.)

An alle Volksgenossen im Grenzgau Baden!

Als Ihr Gauleiter und Reichsstatthalter wünsche ich, daß der „Opfertag des Grenzgaues Baden“, 24. und 25. Februar, mit Rücksicht auf seine Einmaligkeit, durch die Anteilnahme aller Badener zu einem beispiellosen Erfolge der Opfern- und Einsatzbereitschaft gestaltet wird.

An diesem Tage wird das Deutschtum am Oberrhein dem Führer und Schöpfer Großdeutschlands Adolf Hitler, soweit das möglich ist, seinen Dank abtatten für den letzten Schatz unserer Heimat durch die Schaffung des Westwall'es, den bis jetzt kein Feind anzugreifen wagte.

Ich bin der Ueberzeugung, daß unsere innere Front in keiner Weise iracundwie hinter den Opfern der Nacht am Oberrhein zurückbleiben wird.

Ich rufe alle Badener auf zur Mithilfe.
Seil unserem Führer!
gez. Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

richte der Untersuchungskommission erfahre, die Anlauf zu dem Finanzplan wurden. Eine solche Kommission sei zum Beispiel für Westindien eingesetzt worden. „Manchester Guardian“ schreibt hierzu, daß die Untersuchungsberichte unter normalen Umständen veröffentlicht worden wären. Man würde dann erfahren haben, daß sie die auffechterregendsten Berichte über eine Kolonialverwaltung seit Jahrhunderten gewesen seien. Es habe gute Gründe, daß sie jetzt nicht veröffentlicht würden. Hinter diesen Andeutungen der beiden englischen Zeitungen verbirgt sich die Tatsache, daß die Untersuchung, die die Regierung kurz vor Ausbruch dieses Krieges nach langem Drängen anstellen mußte, eine skandalöse Vernachlässigung verschiedener englischer Kolonien zutage gefördert hatte. Die Regierung war damals genötigt, eine Reihe von Gouverneuren und andere hohe Verwaltungsbeamte zu entlassen. Unter dem Vorwand des Krieges hält die Regierung jetzt die Einzelheiten des Skandals geheim.

Erinnern und haissen!

Die Versuche, die Achse von Rom her, wenn nicht zu brechen, so doch wenigstens zu biegen, nehmen immer krankhafte Formen an. Während Kammerpräsident Herriot unter dem Druck des schlechten Gewissens angesichts gewisser Dolchstoßgeiten Dalabiers und noch gewisserer Spanienschulden beim Festessen des „Comité France-Italie“ noch bescheiden anfragte, ob er wohl ein Hoch auf Italien ausbringen dürfe, suchten das amtliche Frankreich und England die brüchigen Fäden nach Rom immer mehr zu verdichten. Da gibt es in der englischen Botschaft in Rom auf einmal neben dem Botschafter noch einen Gesandten, und der Außenminister Halifax hat ihr seinen eigenen Sprohling Richard jetzt als Attaché zugeteilt. England wie Frankreich haben ihre Militärattachés in Rom in den Rang eines Armeekorpsgenerals erhoben. Und neben dem französischen Botschafter Francois Poncelet entwickelt nicht nur der französische Botschafter beim Vatikan, Charles Rony, in Rom eine auffallende Geschäftigkeit, sondern da taucht in Rom auf einmal auch ein „Generalkommissar“ für die Weltausstellung 1942“ auf und der betriebliche Senator René Veillard glaubt dieser ihm zugeteilten Funktion dadurch am besten gerecht zu werden, daß er neben der amtlichen Tätigkeit des Botschafters eine ungemeinrührige „nebenamtliche“ Agitationstätigkeit als „inoffizieller Botschafter“ entfaltet. Aber weder diese Anbiederungsverluste noch die, wie sie „Il Sole“ nennt — „blöden Lobhudeleien“ der Westmächte an die Adresse Italiens, vermögen die Politik des faschistischen Italien von ihrem geradlinigen Kurse abzulenken.

Das erwähnte führende Wirtschaftsblatt „Il Sole“ nennt diese Praktiken eine beleidigende Unterschätzung der Intelligenz des italienischen Volkes, die nur noch durch die andere schwere Beleidigung übertroffen werde, die sich Albion dadurch zuschulden kommen lasse, daß es sich selbst für unbestechlich, jedes andere Volk aber für verkäuflich halte. Wenn Italien versichert, daß es ehrlich ist, daß es seinen Verbindungsversprechungen um jeden Preis treu bleiben wird und daß es die Beleidigungen und Feindseligkeiten der Vergangenheit nicht vergessen will, antwortet man ihm mit boshaftem Lächeln, und in ihrem Innern denken die englischen Politiker, „Man muß den Preis etwas erhöhen“.

Nun, der Steuermann des neuen Italien, schreibt das führende Wirtschaftsblatt, muß dem gegenüber nicht zur List des Dohyfeus anlässlich der Lodungen der Streifen greifen und seinen Seelenteufel die Ohren verstopfen. Das Lobgebet der vielstimmigen Chöre der Westmächte fällt ins Leere. Wir brauchen nur an einige Daten der jüngsten Geschichte zu denken, wie an den Tag der Sanktionsverhängung usw. für die Jugend des Diktorenbündels aber empfiehlt sich das Motto: Erinnern und haissen!

Tag der deutschen Polizei: 15 Millionen RM

Berlin, 24. Febr. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt das Ergebnis der Geldspenden und Sammlungen und der eigenen Spenden der Polizei und ihrer Hilfsorganisationen zum „Tag der deutschen Polizei“ für das Kriegswinterhilfswerk mit 15 018 952 RM bekannt.

Die Männer der Ordnungspolizei, Sicherheitspolizei, der SS, der Feuerwehren, der technischen Nothilfe und des NSRM haben aus eigenem Vermögen zu diesem Ergebnis 1 500 000 Reichsmark erbracht.

Besonders erwähnenswert sind die Sammelergebnisse im Sudetenland, im Protektorat Böhmen-Mähren, in der Ostmark und in den befreiten Dagebietern. So konnte Aulst, das 1939 ein Sammelergebnis in Höhe von 322 421,53 RM hatte, in diesem Jahre seine Spenden auf 679 106,09 RM verdoppeln. Auch die Stadt Wien hat ihr Ergebnis vom Jahre 1939 in Höhe von 294 371,64 auf 475 373,72 RM, in diesem Jahre erhöht. In den befreiten Dagebietern sind insbesondere zu erwähnen die Spenden der Stadt Kattowitz mit 298 464,42 RM, und Posen mit 147 551,18 RM.

Wehrgeistige Erziehung in Baden vorbildlich

Karlsruhe, 24. Febr. Der erst vor wenigen Tagen verstorbene badische Minister des Kultus und Unterrichts, Staatsminister Dr. Wacker, hat einen Erlaß an sämtliche Volksschulen in Baden herausgegeben, um der wehrgeistigen Erziehung in der Volksschule Gestalt und Inhalt zu geben. Dieser Erlaß muß als in jeder Hinsicht für das ganze Reich als vorbildlich bezeichnet werden, wie in einem Schreiben an die Badische Unterrichtsverwaltung der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brantztisch, zum Ausdruck bringt.

Wie der Ministerialdirektor Pg. Gärtner in einer Unterredung erklärt, ist dem Grundgedanke der wehrgeistigen Erziehung der Jugend in den badischen Volksschulen bereits in allen Unterrichtsrichtern Geltung verschafft worden. Die wehrgeistige Erziehung im Deutsch-Unterricht erstreckt sich nicht nur auf die unterrichtliche Behandlung und Auswertung geeigneter Lehrstoffe, sondern ist vor allem Angelegenheit des Sprach-Unterrichts. Hier besteht die wehrgeistige Erziehungsaufgabe darin, neben der Pflege der Erlebnisprache und einer volkstümlichen Hochsprache in enger Verbindung zwischen Sprachlehre, Kunde und Schreibweise auf einen sinnvollen Gebrauch der Sachsprache hinzuwirken, die sich weitest mit dem knappen soldatischen Sprachstil deckt.

Das Ziel des Geschichts-Unterrichts ist die politische Erziehung der Jugend. Vier Punkte sind hier wesentlich: 1. Die Tatsache der immerwährenden Bedrohung des Reiches, bedingt durch seine geographische Lage; 2. Die Tatsache des Volkes ohne Raum; 3. Die Notwendigkeit von Aucht und soldatischer Haltung, und 4. Der Zusammenhang von Führer und Gefolgschaft.

Im Heimat- und Erdkunde-Unterricht wird den Jungen jenes unerläßliche Grundwissen vermittelt, das später den jungen Soldaten befähigt, Aufgaben seiner militärischen Ausbildung im Gelände schnell und leicht zu erfassen. — In

Kranz des Führers am Grabe Horst Wessels

Berlin, 24. Febr. Anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels fanden in der Reichshauptstadt würdige Gedenkfeiern statt. Schon in den frühen Morgenstunden des Freitag war vor der letzten Ruhestätte des Freiheitskämpfers auf dem Nicolai-Friedhof eine Ehrenwache seines Sturmes mit der Standarte und der Sturmflagge der Standarte V aufgezogen, und zahlreiche Volksgenossen pilgerten zum Grab, um Blumenkranz niederzulegen und in stillem Gedenken zu verweilen. Eine Ehrenabordnung der SA mit Musikzug war an der Weichstätte angetreten, als kurz vor 10 Uhr Staatschef Lohse in Begleitung höherer SA-Führer, darunter SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, am Grabe erschien und einen Kranz niederlegte. Nach einer Gedenkrede legte der Staatschef einen riesigen Kranz des Führers an der letzten Ruhestätte Horst Wessels nieder.

Die Pieder der Nation bildeten den Beschluß der Toten-

ehrung, von der aus die Ehrenabordnung der Standarte V und des Traditionssturmes zur Dr. Goebbels-Deimstätte am Friedrichshain marschierten, wo die feierliche Einweihung eines von dem Bildhauer Hinkeldey geschaffenen Horst-Wessels-Standbildes stattfand.

Auch im Sterbezimmer des Freiheitskämpfers im Horst-Wessels-Krankenhaus und an der Nordseite im Haus Große Frankfurter Straße 62 waren anlässlich des Gedenktages Ehrenwachen aufgezogen.

Staatsleiter Reichsminister Dr. Goebbels legte am Freitagmittag an dem Grabe auf dem Nicolai-Friedhof einen Kranz nieder. Vor dem Friedhof bzw. am Grabe waren die in Berlin anwesenden Träger des Goldenen Gauenkreuzes angetreten, ferner des Feldzeichens und der Führer der Standarte Horst Wessel sowie ein Ehrenritter der SA. In einer kurzen Ansprache wandte sich Dr. Goebbels an die Berliner Ehrenzeitträger der Bewegung.

Ein feindliches Widerstandsnest ausgeräuchert

Deutscher Stoßtrupp bringt Gefangene ein - Erfolgreiches Unternehmen im Abschnitt der Drei-Länder-Gde

(P.R.) In der Nähe der Drei-Länder-Gde, wo die Grenzen Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs aufeinanderstoßen, drang erneut ein deutscher Stoßtrupp in einen lothringischen Grenzort ein, zerstörte ein stark ausgebautes feindliches Widerstandsnetz und brachte dem Gegner empfindliche Verluste bei. Mehrere Franzosen wurden als Gefangene eingbracht.

Erst wenige Tage vorher hatte in einem gleichen Abschnitt ein nächtliches Stoßtruppunternehmen zur Aushebung eines französischen Stützpunktes und der Gefangennahme des überlebenden Teiles seiner Besatzung geführt. Diesmal stießen die Stoßtruppmänner, die sich in mehreren Gruppen an das feindliche Widerstandsnetz heranarbeiteten, schon frühzeitig auf heftige Gegenwehr, ließen sich jedoch dadurch nicht beirren und drangen in erbittertem Kampf gegen das An-

griffsziel, ein von den Franzosen besonders stark ausgebaut Haus, vor. Trotz hartnäckigen Widerstands des Feindes gelang es den Stoßtrupp begleitenden Pionieren im Feuerdauß der Kameraden eine geballte Ladung anzubringen und zu entzünden. Das Gebäude wurde förmlich auseinandergerissen. Mehrere Stützflammen schlugen aus dem Haus. Die Widerstandskraft der Gegner war gebrochen. Der größte Teil der Besatzung des feindlichen Stützpunktes fand bei dem Kampf den Tod. Mehrere Franzosen, darunter ein Sergeant, wurden als Gefangene eingbracht; zwei von ihnen haben Verletzungen erlitten und wurden sofort einem Lazarett zugeführt.

Die französische Artillerie nahm den Rückmarschweg des Stoßtrupps unter beständig, längere Zeit anhaltendes Feuer, konnte aber den erfolgreichen Ausgang der Unternehmung nicht mehr behindern.

Abbruch der deutsch-norwegischen Wirtschafts-
verhandlungen

Berlin, 24. Febr. Die Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit in Oslo zwischen einer deutschen und einer norwegischen Delegation geführt wurden, sind jetzt zum Abbruch gekommen. Die getroffenen Vereinbarungen regeln die Fortführung des deutsch-norwegischen Warenverkehrs unter den durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen. Am 23. Februar ist die entsprechende Vereinbarung durch den deutschen Gesandten in Oslo und den norwegischen Außenminister unterzeichnet worden.

Wirtschaft mit einem „Anschluß“
Jugoslawien-Bulgarien

(E. S. Rom, 24. Febr. „Popolo di Roma“ zitiert eine „höchst mysteriöse, halb verborgene“ Note der „Times“. Das Londoner Blatt geht von einem angeblichen Bestreben der Kroaten aus, einen jugoslawisch-bulgarischen „Anschluß“ zu vollziehen und das müsse, so meint die „Times“, in Ankara, Athen und Sofia Mißverständnisse hervorrufen. Ja, auch in Belgrad selbst, wo sich die Sorgen der Gefahr ausgelebt sehen könnten, im Parlament plötzlich einer kroatisch-bulgarischen Mehrheit gegenüberzustehen. Abgesehen von dem inhaltlichen Wert oder Unwert dieser Meldung, so fügt „Popolo di Roma“ hinzu, ist doch der entwürfelte Ton eigenartig, in dem sich die „Times“ mit Angelegenheiten beschäftigt, die, ob sie es nun zugeben will oder nicht, sie nichts angehen, sondern Angelegenheiten anderer sind.“

1364 000 RM Geldstrafe gegen Lederfabrik
verhängt

Berlin, 24. Febr. Eine Lederfabrik in Remmünster und Elmshorn ist auf Veranlassung des Reichskommissars für die Preisbildung wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften in den Jahren 1937/39 mit einer Geldstrafe von 1 364 000 RM bestraft worden. Das Verhalten der Lederfabrik ist ein Fall gemeinschaftsschädigenden Eigenkaufes und in keiner Weise etwa durch schlechte Geschäftslage des Unternehmens bedingt. Solche Fälle finden im heutigen Staat die entsprechende Ahndung.

Paris wird nicht mehr geräumt

Brüssel, 24. Febr. Der stellvertretende Ministerpräsident Chaumemps, dem von Daladier seinerzeit die Fürsorge über die französischen Flüchtlinge übertragen wurde, hat vor Journalisten die Erfahrungen bei der Räumung von Paris dargestellt. Aus seinen Erklärungen geht klar hervor, daß die Regierung sich jetzt mit der aus freien Stücken und gegen die behördlichen Anordnungen erfolgten Rückkehr der Pariser Zivilbevölkerung abgefunden hat. Eine neuerliche Räumung der Hauptstadt komme nicht mehr in Frage.

Die Erklärungen des Ministers Chaumemps sind ein offenes Eingeständnis dafür, daß die September-Räumung von Paris ein überführtes Manöver war, das in ein Chaos mündete.

Kanadas teure Kriegszehc

Amsterdam, 24. Febr. Wie der kanadische Finanzminister mitteilt, betragen die Kosten des Krieges bis Ende März dieses Jahres 125 Millionen Pfund, das sind 31 Millionen Pfund oder rund ein Drittel mehr als man erwartet hatte.

England verleiht seine Heeresausgaben

Amsterdam, 24. Febr. Die Voranschläge für die Verbrauchsanteile, die sonst in diese Zeit in aller Ausführlichkeit veröffentlicht werden und das Unterhaus beschäftigen, erscheinen diesmal mit fiktiven Ausgabenziffern von je 100 Pfund für die einzelnen Posten. Die gleiche Verschleierung soll beim Haushalt des Materialbeschaffungsministeriums und anderer unmittelbar an der Kriegsführung beteiligten Stellen angewandt werden. Das Verfahren war auch im Weltkrieg von Anfang 1915 ab üblich.

Dänische Schiffe fahren nur in Begleitung

Der dänische Handels- und Seefahrtsminister hat entschieden, daß dänische Schiffe nicht mehr ohne Begleitung eines zsmelten neutralen Dampfers oder eines Fischfutters Nordseefahrten und Fahrten zur englischen Küste antreten.

Kurz berichtet

Die Rüstungsausgaben der Schweiz betragen im letzten Jahre eine Milliarde Franken. Die Mobilisationsausgaben erreichen bis Mitte dieses Jahres 1,5 Milliarden.

Anstelle Mottas wurde der Tessiner Staatsrat Dr. Celio zum Mitglied des Bundesrates gewählt.

Mit 31 Ehen je 1000 Einwohner war Salzburg im Vorjahre die ehefreudigste Stadt Großdeutschlands.

Die höheren Beamten in Mexiko müssen künftig beim Amtsantritt wie beim Ausscheiden aus dem Dienst einen Vermögensnachweis erbringen.

Der dänische Eisbrecher „Dermes“ ist im Hafen von Aarhus gelunken.

General Vuillemeza, der Chef der französischen Luftstreitkräfte, wird über die Altersgrenze hinaus für ein weiteres Jahr im aktiven Dienst belassen.

An Bord des Uberschiffes „Queen Elizabeth“ (85 000 RM), des Schwesterschiffes der „Queen Mary“, ist ein Brand ausgebrochen, dessen die Feuerwehrr erst nach dreistündiger Bemühung Herr werden konnte. Es entstand großer Sachschaden.

Moskau hat gegen die Festhaltung eines mit Tungstein beladenen Frachters in Hongkong scharfsten protestiert.

Die feierliche Thronbesteigung des 14. Dalai-Lamas fand in dem größten Kloster Lhasas am Donnerstag statt. Der Dalai-Lama nahm die Glückwünsche von 1000 Lamas und von einer chinesischen Delegation entgegen.

29 000 Kilogramm Post, 15 000 Kilogramm Stückgut und 551 Passagiere sind am Dienstag von der dänischen Luftfahrtgesellschaft auf innerdänischen Routen befördert worden. Damit ist ein Rekord aufgestellt worden, der seine Erklärung in der immer noch unterbrochenen Großen-Welt-Passage findet.

Die Filmstarspielerin Madeleine Carroll wurde auf ihrer Reise zu ihrer Mutter in Italien von ihrer Filmgesellschaft für 20 Millionen Lire Kriegsrisiko versichert.

Verlag und Druck: Badische Presse, Gernsheim-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Weiss; Schriftleiter: Dr. Carl Kalber Speiser in Karlsruhe 1. B.

Die Schweizer Presse „diktiert“

Auch Neutralität ist an sich weder gut noch böse; erst die guten oder bösen Gedanken machen sie zu diesem oder jenem. Wie man sie ansieht, so ist sie. Die Schweizer Wochenchrift „Nation“ sieht sie offenbar als eine ärmliche Geleitsarbeit zur Zornnahe für die achtschämte Kaitation gegen Deutschland an. Das Blatt ist sehr böse über ein Deutschland, das nach langer Geduld sich endlich entschloß, der schweizerischen Presse die deutsche Auffassung vom Völkerverhältnis und anständigen Neutralität zu vermitteln. „Nun sind wir am Ruck“ — schreibt die „Nation“ — und erhebt ihre Gegenforderung an Berlin. „Die Diskussion über die schweizerische Neutralität hat im Dritten Reich aufgehört!“ — so diktiert sie. Hat man je einen lächerlichen Nitros lächerlicher aufbegehren gesehen? So billig und so frech möchten diese publizistischen Kläffer sich aus einer Diskussion ziehen, die sie selbst und nur sie durch ihre dreiste Verleumdung derselben Neutralität entfacht haben, von deren kritischer Annahaltung allein sie doch deren Bestand erhoffen können.

Allerdings sieht z. B. die „Thurgauer Zeitung“ in den infamen Artikeln nur „ein gewisses Verständnis für den britischen Standpunkt“. Und der demokratische Winterthurer

Was wollen die Westmächte in Norwegen?

Norwegen soll das Blockadefoch im Norden schließen - Die Drohungen werden immer dreister

BD. Oslo, 24. Febr. Seit dem Drama im Jostedal-Fjord ist Norwegen in den Brennpunkt militärischer Ueberlegungen der Westmächte gerückt. England, vor die einstimmige Verurteilung seines frechen Ueberfalles durch die gesamte neutrale Welt gestellt, sucht nun durch Drohungen und durch bewußte Verletzung der Völkerrechtsbestimmungen der allgemeinen Anklage zu entgehen und sich noch obendrein als Richter aufzuspielen. Mit wachsender Besorgnis verfolgt die hiesige Öffentlichkeit die neuen Andeutungen aus London und Paris, daß Norwegen von seiner Rechtsauffassung abgehen und den rein praktischen Forderungen der Westmächte nachkommen solle. Was diese „rein praktischen“ Forderungen der Westmächte betrifft, so laufen sie auf nichts anderes hinaus, als

den Ertransport nach Deutschland abzuschneiden und Norwegen zu einem britischen Stützpunkt zu machen.

Die Londoner Korrespondenten der norwegischen Presse erklären, daß die Ertransporte nach Deutschland gleichsam das Gesprächsthema des Tages in Westeuropa seien. Man beginne in weiten Kreisen Englands die „weiteren Konsequenzen“ des „Altmar“-Falles zu diskutieren. Als charakteristisch für die Auffassung der Westmächte zitiert die norwegische Presse die zynisch offene Erklärung des in den britischen Regierungsgebäuden ein- und ausgehenden Vertinax, der erklärte: „Nach dem 17. Februar müssen die Neutralen ihre Einstellung revidieren. Großbritannien will nicht mehr länger dulden, daß die norwegischen Territorialgewässer mißbraucht werden.“

Die norwegischen Territorialgewässer sind ein Loch in der französisch-britischen Kontrolle. Es ist gestopft worden und wird verschwinden.“

Man zitiert weiter den „Temp“ als Sprachrohr des Quai d'Orsay, der ein französisch-britisches Eingreifen in den finnisch-russischen Krieg erwarte. Man könne nicht länger darüber im Zweifel sein, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit sehr intim sei. Die Westmächte hätten daher nun alles Recht, „sich die Front zu schaffen, die ihnen bis-

her im Kampf gegen den Hitlerismus gefehlt habe“. Der Londoner „Star“ greift die Frage der Ertransporte nach Deutschland auf und erklärt, das weitergehende Problem dieser Transporte sei nun gestellt. Sehr offen bezüglich der Kriegserweiterungspläne Londons ist auch die „Daily Mail“ mit der Behauptung, wenn Norwegen sich von Deutschland beeinflussen lasse, sehen sich England und Frankreich gezwungen, „eine härtere Politik in Nordeuropa einzuleiten und diese werde in erster Linie die norwegischen Hoheitsgewässer treffen“. Sowohl die britische als auch die französische Flotte würden dann Maßnahmen dagegen ergreifen, daß

das norwegische Fahrwasser als „Nordseeeroute“ für deutsche Schiffe gebraucht werde. Einmütig melden die norwegischen Pressevertreter ferner, daß die britische Presse wieder eine schärfere Sprache gegenüber Norwegen angeschlagen habe.

Die schwedische Hilfe für Finnland

Stockholm, 24. Febr. Der Direktor des Finnland-Komitees in Stockholm erklärte, daß die Rekrutierung der Finnland-Freiwilligen in Zukunft auf breiterer Basis vor sich gehen werde. Während bisher alle Freiwilligen zurückgewiesen wurden, die nicht entweder technische Spezialkenntnisse besaßen oder gute Seiläufer waren, sollen in Zukunft alle Meldungen von Personen, die im Schießen geübt sind, angenommen werden. Direktor Malm, der diese Erklärung abgab, berichtete über einen zweitägigen Besuch in Helsinki, bei dem sich erwiesen habe, daß Finnland nun in erster Linie Soldaten nötig habe. Es ist anzunehmen, daß die Veröffentlichung dieses Entschlusses des Finnland-Komitees im Zusammenhang steht mit den Erklärungen, die bei der letzten Debatte im Reichstag sowohl von den Vertretern der einzelnen Parteien als auch vom schwedischen Ministerpräsidenten abgegeben wurden. Sie liefen alle darauf hinaus, daß die Freiwilligenbewegung nun mit allen verfügbaren Mitteln unterstützt werden müsse.

Weinacher Sprudel
Begünstigt Ihren Stoffwechsel

„Landbote“ zeteri wegen der deutschen Kennzeichnung solcher Pseudo-Neutralität über „Neutralitätsfimmel“, acen den er den „Schutz demokratischer Pressefreiheit“ anruft, dieser Europa verpestenden Sorte von Pressefreiheit, die schon so viel Kammer über Länder und Völker gebracht hat. Auch der Berner „Bund“ alaubt in dieser Meute nicht fehlen zu dürfen. Er läßt sich einfallen, die Schweizer Zeitungen hätten die Erwartungen der deutschen Propaganda nicht erfüllt. Er läßt sich, genau diese hinterhältige, feine und verlaene Sorte von Neutralität haben wir von dem Großteil der Schweizer Presse erwartet. Und sie werden wir — trotz der „Nation“ — so oft und so lange anranchern, als es uns nützlich erscheint und als es noch Zeit sein möchte, die verantwortlichen Männer der Schweiz vor dem Schaden zu warnen, den die Schweiz notwendigerweise von dem neutralitätsverbrecherischen Umwehen ihrer Presse haben muß, da — nach dem berühmten Wort Bismarcks — jeder Staat doch einmal die Neutralität bezahlen muß, die seine Presse einwirft.

Blick ins feindliche Lager

Damenbesuch in der Etappe mit „Anstandsweibchen“
Nach einer neuen Verfügung des englischen Kriegsministeriums dürfen von jetzt an die Bräute der in Frankreich stehenden Tommys ihre Zukünftigen in der französischen Etappe besuchen, allerdings unter der Bedingung, daß sie von Papa und Mama begleitet werden, um etwaigen Prüden Tanzen feing Gelegenheit zum Lästern zu geben. Die Sweethearts sollen sogar die Reisekosten erst bekommen. Die Poilus werden sich über die Anordnung des englischen Kriegsministeriums sicher außerordentlich freuen, denn ihnen ist es nämlich bei Strafe untertaut, Besuch von Angehörigen zu erhalten. Dafür liegen sie ja auch an der Front und die Tommys in der Etappe.

Die letzten 800 Meter für den Poilu reserviert
Mit großen Ueberschriften meldete die gesamte Presse Englands: „Lord Gort zum vierten Male in der Maginot-Linie!“ Ausführlich wird geschildert, wie der Lord das erste Mal die Maginot-Linie mit dem englischen König besucht hat, wie er das zweite Mal Chamberlain und das dritte Mal Churchill dorthin begleitet hat, und wie er jetzt schließlich den vierten Besuch ganz alleine — vorgenommen habe! Und nun erfahren wir aus der englischen Presse die letzte Steigerung: der Lord hat sich bei seinem letzten Besuch in der Maginot-Linie der deutschen Linie bis auf 800 Meter genähert!

Da der Tommy ja nicht so vertrauen sein darf, heldenmütiger als der Lord zu erscheinen, werden die gefährlichen 800 Meter wohl für den Poilu reserviert bleiben. So rüch-sichtsvoll sind die Briten, daß selbst die Lords dem kleinen Poilu nicht den Ruhm streitig machen.

Um ein Menschenleben gewettet

Duisburg.
Ein besonderer Fall menschlicher Rasse kam vor dem Duisburger Gericht zur Verhandlung. In einer Gastwirtschaft der Duisburger Altstadt wurde ein Gast in vorgerückter Stunde ohne besonderen Anlaß vor die Türe gesetzt und dabei von dem Kellner zu Boden geschlagen. Den Bewußtlosen holte man dann noch einmal ins Lokal zurück und stellte Wiederbelebungsversuche an. Als die Bemühungen erfolglos blieben, schaffte man den Bewußtlosen kurzerhand wieder auf die Straße und legte ihn auf der gegenüberliegenden Seite nieder, wo er in den frühen Morgenstunden von Straßenpassanten lebend aufgefunden wurde. Kellner und Wirt wurden daraufhin festgenommen und vor Gericht gestellt. Die Zeugenvernehmung ergab, daß beide Angeklagten sich des hilflosen Zustandes des Niedergeschlagenen voll bewußt waren. Der Wirt hatte es sogar fertiggebracht, mit einem Gast eine Wette abzuschließen, daß der Mann sterben werde. Das Gericht gab den beiden jetzt die Quittung für ihr unmensliches Verhalten. Der Kellner erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, während der Wirt, dem sofort die Konzession entzogen wurde, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Er bezahlte sein Grab und — starb

Neapel.
Antonio Cirigo, ein einsamer Mann von 65 Jahren aus Chieti, fühlte den Tod herannahen. Er begab sich auf den Friedhof, suchte den Totengräber auf und besprach mit ihm den Ankauf eines Grabes. Der alte Antonio wollte in der Nähe seiner Frau auf dem Gottesacker liegen. Antonio war ein armer Mann, der sich Lire auf Lire für die letzte Ruhestätte gespart und so Hause vertriebt hatte. Der Preis des Grabes schien dem Alten für seine Verhältnisse etwas zu hoch. Er ging in sein Stübchen, um sein Geld nachzuzählen, es langte für das ausgewählte Grab. Schnell machte sich

Antonio auf, den Kaufpreis für sein Grab dem Totengräber zu überbringen. Als er das Geld auf den Tisch läßt, überfiel ihn eine große Schwäche. Antonio sank zu Boden, und der Arzt konnte nur noch feststellen, daß dem Schwächeanfall der Tod durch Herzlähmung gefolgt war. Aber der brave Mann liegt nun, wie er es gewollt hatte, in der Nähe der geliebten Frau begraben.

Aus aller Welt

VOLKSWIRTSCHAFT

Anordnung des Reichsarbeitsministers über Urlaubsgewährung

Der Reichsarbeitsminister hat in Ergänzung seiner Anordnung über die Wiedereinführung von Urlaub einige Zweifelsfragen geklärt. Dabei ist nochmals der Grundsatz hervorgehoben worden, daß Urlaubsansprüche, die infolge der Urlaubsperre nicht erfüllt werden konnten, nach nachträglich zu erfüllen sind. Die Gefolgschaftsmitglieder sollen also nach Möglichkeit so gestellt werden, als ob die Urlaubsperre nicht bestanden hätte. Ein besonderer Wier-zustand braucht allerdings in diesem Jahre nicht gewährt zu werden. Sann der Urlaub für das letzte Urlaubsjahr nicht bis zum 30. Juni 1940 nachgeholt werden, so kann der Reichsleiter der Arbeit seine Abgeltung zulassen; bei ausbleibenden Gefolgschaftsmitgliedern kann eine Abgeltung ohne weiteres erfolgen. Eine Abgeltung wie bei ausbleibenden Gefolgschaftsmitgliedern ist auch für die zur Wehrmacht Einberufenen vorzusehen. Da bei ihnen das Arbeitsverhältnis nicht, wie bei den Reichsleitern ein neuer Urlaubsanspruch im Bereich nicht erworben. Gatte jedoch der Einberufenen zur Zeit der Einberufung bereits eine Anwartschaft auf Urlaub, so soll schon jetzt der Urlaub in der bis zur Einberufung zutreffenden Höhe in Geld abgefunden werden.

Aus der badischen Wirtschaft

Die Beitragsparafasse Bernabach hat für 1939 gegenüber 1938 einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen. Die Sparanlagen haben sich um 1,06 Mill. RM. auf 10,79 Mill. RM. erhöht. Die gesamten Einlagen sind auf 12,43 Mill. Reichsmark anemachsen. Jömen leben u. a. gegenüber 3,15 Mill. RM. Wert-papiere, 2,72 Mill. RM. Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten, 6,58 Mill. RM. Bausparen. Der Jahresgewinn stellt sich auf 120 300 RM. Fabrikfabrik Gengenbach AG. (Gengenbach (Baden)). Der Geschäftsbericht für das am 31. August 1939 geendete Jahr weist bei einem Gesamtumsatz von RM. 121 321 (81 046) RM. nach Abrechnung des Verlustvortrages von RM. 24 149 (24 278) einen Reingewinn von RM. 3761 aus. Personalaufwand RM. 59 697 (23 041), Abschreibungen 7247 (7357).

Erst „Astra-Rauchen“ - dann „Astra-Schmünzeln“

Es hat drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!

Ja - wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmünzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die soviel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Rauchen Sie „Astra“ - dann schmünzeln Sie auch!

Mit und ohne Molast.

49

Blick über die Stadt

Bei Flakfeuer Deckung nehmen

Aus gegebenem Anlaß wird daran erinnert, daß bei Flakfeuer Deckung zu nehmen ist. Personen, die sich aus Neugierde auf der Straße, auf Balkonen oder an Fenstern aufhalten, setzen sich der Gefahr aus, von herabfallenden Sprengstücken getroffen zu werden.

Von schwerer Anklage freigesprochen

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die 2. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 65-jährigen verheirateten Karl M. aus Karlsruhe, der sich wegen Blutschande zu verantworten hatte. Das Gericht gelangte zu einer Freisprechung mangels ausreichenden Beweises.

„Matthias bricht Eis...“

Der heutige Matthias-Tag, der in das letzte Drittel des Februar fällt, ist ein alter bekannter Bauern-Kosttag. Ein dauerlicher Volksbrauch, geprägt für diesen Tag, lautet: „Matthias bricht Eis, hat er Feins, so macht er eins.“

In diesem Jahre braucht er allerdings Feins mehr zu machen, der Winter hat uns schon genug davon gebracht. Verschiedene alte Wetterregeln zum Matthiasstag weisen bereits auf den erwarteten Frühlingsbeginn hin. Die bekanntesten sind: „Nach Matthias geht kein Fruchts mehr übers Eis.“ — „Weißt zu Matthias schon der Star, gibt es ein geeignetes Jahr.“

Für treue Dienste

Der Führer und Reichskanzler hat nachstehenden Reichsamerikaden beim Reichsbahnbesetzungswert Karlsruhe für 40jährige treue Dienste das goldene Verdienstkreuz verliehen: Adolf Koch, i. Abt. In- und Auslieferung; Heinrich Kempf, Werkführer; Ernst Schmidt, Werkmeister; Albert Kuntz, Schlosser; Karl Oberacker, Forderarbeiter.

Dem Reichs- und Preussische Reichsbahnminister und der Präsident der Reichsbahnverwaltung E. Winter, zu deren Bereich das Reichsbahnbesetzungswert gehört, haben in besonderen Schreiben die Jubilare zu der Auszeichnung beglückwünscht und ihnen Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn für die geleisteten Dienste ausgesprochen. Der Reichsdirektor hat die Jubilare persönlich feierlich überreicht.

Ausgabe von Mehl. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters, nach der auf den Abschnitt 88 der Nahrungsmitteltaxe für die Versorgungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 750 Gramm Mehl auszugeben werden.

Keine Milchbrötchen. Dem Reichsinnungsverband des Bäckereiwesens wurde vom Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß dieser sich nicht damit einverstanden erklären kann, wenn Brötchen, die wegen Nichtbelieferung der Bäckereien mit Vollmilch, aus Magermilch hergestellt sind, für die Dauer des Krieges auch weiterhin die frühere Bezeichnung, wie z. B. Dampfbrötchen, Milchbrötchen oder Weißbrötchen tragen.

„Intermezzo am Abend“ im Badischen Staatstheater

Es ist wirklich nicht viel mehr als ein kleines Intermezzo, dieses Lustspiel von M. Müller und S. Lorenz, das am Donnerstagabend im Badischen Staatstheater über die Bretter ging, indes ein Intermezzo, in dem die launigen Einfälle recht dünn gefast sind und der Dialog mehr zettelförmig als pointiert bleibt.

Der Spielleiter Ulrich v. d. Trend bemühte sich redlich, aber trotzdem er reichlich die Schreibmaschinen klappern, das Telefon rassteln und zahllose Zigaretten rauchen ließ, konnte er nicht mehr Lebendigkeit und frischeres Tempo herbeizubringen, als die Autoren ihren Figuren mitgegeben haben.

In den ansprechenden und geschmackvollen Klängen Heinz Gerhard Firkers waren die Darsteller trotz alledem mit ganzem Herzen bei der Sache, so daß der Abend für das Publikum noch einigermaßen unterhaltsam blieb. Im Mittelpunkt stand Eva Reinhold — insgesamt genommen vielleicht etwas zu jungmädchenhafte — Privatsekretärin, die „graue Maus“, die sich schließlich als reizender Schmetterling entpuppte und dann auch mit ihrer stillen Liebe zu ihrem Chef nicht mehr hinter dem Berg hielt. Diefem geschäftlich zwar tüchtigen, was indes eine verliebte



In diesem Wochenend werden viele Schaufenster in Karlsruher Straßen ein besonderes Gesicht zeigen: Die Auslagen werden zum „Kriegs-Opfertag des Grenzgaues Baden“ am 24. und 25. Februar festlich geschmückt sein mit Bildern und Büsten des Führers, mit den Farben der Bewegung und mit Spruchbändern und Plakaten, die den Volksgenossen aufrufen, an diesem an Stelle des „Tages der nationalen Solidarität“ getretenen Opfertag den größten Einsatz seines Opferwillens zu zeigen. Zwar werden diesmal keine Plaketten auf den Straßen verkauft. Die Sammlung dieses Tages verläuft als Lektüre in Form von Haus zu Haus durch die Politischen Leiter, die eine Sonderpostkarte des Kriegs-WV, mit dem Bildnis des Führers, des Wächters am Oberrhein, verkaufen und den Erlös als Dokument der Opferbereitschaft in die Büsten eintragen. Trotzdem also der Straßenverkauf mit den üblichen Veranstaltungen verknüpft, wird der Appell der Politischen Leiter nicht vergeblich verhallen: Noch immer

hat Karlsruhe, das ja genau so wie seinerzeit der Fürtentour die militärische, heute die kulturelle Grenz-wacht im Schutze des Westwalls zu übernehmen hat, die Zeichen der Stunde verstanden. Es wird auch diesmal nicht anders sein!

Bandel, Lichtspieltheater, dazu alle Kaffees und Vergnügungsgaststätten haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. In den Lokalen, in denen die üblichen abendlichen Musikkapellen spielen und Konzerte gegeben werden, werden an diesem Wochenende abends 8 Uhr in schloßartige zugunsten des Kriegs-WV, durchgeführt.

So ist alles vorbereitet, um diesen Opfertag zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. In jedem einzelnen Volksgenossen aber liegt es, durch seinen Einsatz und seine Opferbereitschaft dafür zu sorgen, daß dieser Tag wieder mit diesen Letztern in das Erfolgsbuch der deutschen Volksgemeinschaft eingegraben wird...

Wiedersehen mit Hans Schomburgk

Es sind jetzt nahezu drei Jahre vergangen, seit der bekannte Afrikaforscher hier in Karlsruhe wollte und vor einem begeisterten Publikum — wie sollte es auch anders sein bei solch einem glänzenden Plauderer — zu seinem Film „Die Wildnis hiebt“ sprach.

Ein Menschenalter, gelebt und erlebt im dunkeln Kontinent, hat damals Hans Schomburgk vor unseren Augen stehen lassen. Wir erinnern uns der erregenden, padenden und oft ergreifenden Bilder, die er in freier Wildbahn gezeichnet hat. Inzwischen war Schomburgk nicht müde, Er hat einen neuen Film fertiggestellt, den er am morgigen Sonntag hier zur Vorführung bringen wird. Und wie wir das von dem Manne gemohnt sind, schenkt er uns auch diesmal wieder einen Film mit ganz neuen Aufnahmen, die er in Zentralafrika gedreht hat. Einen bisher nicht getannnen Zulu-Stamm, der ausschließlich in den Sümpfen des Bangweulu-Sees lebt, stellt er uns vor; Menschen, die das Pflügen und Bauen im Sumpf so gewohnt sind, daß sie sich auf dem festen Boden so tollpatschig bewegen, wie wir, wenn wir barfuß auf kalten Steinplatten spazieren gehen.“ Daneben zeigt der Film Aufnahmen von der legendären Tätigkeit unserer Ärzte und Wissenschaftler im Kampf gegen die tödlichen Krankheiten Afrikas, der Schlafkrankheit, des Fiebers und der Elefantiasis.

Schließlich aber, und das ist ja bei allen seine Filmen das Besondere: Wir erleben ein Stück Afrika, wild und geheimnisvoll, wie es sich einst den Entdeckern des dunkeln Erdteils

offenbarte, oder um mit Hans Schomburgk zu sprechen: „Das letzte Paradies.“

Für alle besonders Wissbegierigen hat der Forscher oben-dreien noch eine Neuerung eingeführt. In einer während der Vorführung eingelegten Pause können Fragen an ihn gerichtet werden, die er — dessen find wir sicher — mit Witz und Schlagfertigkeit beantwortet wird. Er mühte nicht 40 Jahre im schwarzen Erdteil gelebt haben!

Kurz gelesen - kurz notiert

Beglückwünschung. Der Oberbürgermeister hat den Konditormeister Emil Höderer Geleuten, hier, Zähringerstraße 19, zur Feier ihres goldenen Ehe- und 50jährigen Geschäftsjubiläums unter Ueberreichung eines Blumenstraußes die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermitteln. — Ferner hat der Oberbürgermeister den Benzell & Co. a. G., Weiskerstraße 1, zur Feier ihres goldenen Jubiläums unter Ueberreichung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermitteln.

Wir gratulieren! Am Sonntag vollendet Karl Armbrust, Magasinverwalter i. M., Schlagfeldweg 5, in geistiger und körperlicher Frische sein 75. Lebensjahr. — Am gleichen Tage begeht ebenfalls in voller Rüstigkeit Karl Lorenz, Rentner, Karlsruferstr. 67, sein 78. Weibestag. — Den 70. Geburtstag feiert ebenfalls am Sonntag in guter körperlicher und geistiger Frische Frau Hermine Meyer, Witwe, Karlsruferstr. 22, die seit über 40 Jahren treue Feilerin der „Bad. Presse“ ist.

Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters. Ruth Kiesel, Schülerin der Schauspielerschule der Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters, wurde noch für diese und die nächste Spielzeit an die Städtischen Bühnen — Freiburg i. Br. verpflichtet.

Achtung Kraftfahrer! Die heutige Ausgabe enthält eine Bekanntmachung des Wirtschaftsamt II über die Abgabe der Tankausweisekarten und Mineralölbezugscheine für den Monat März d. J. Danach erfolgt die Ausgabe nach den Anfangsbuchstaben des Namens der Bezugsberechtigten an den hierfür festgesetzten Tagen, worauf besonders hingewiesen wird.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal gelangt heute um 10.30 Uhr die Oper „Der Zauberschuh“ zur Aufführung. — Am Freitag im Theater (Eintracht) bringt das Staatstheater heute um 19.30 Uhr das musikalische Lustspiel „Erie! nicht mit Liebe“ von Walter Stomme als Gastaufführung in der Inszenierung von Hans Herbert Möhls, musikalische Einrichtung und Leitung: Wolfgang Maralt.

Das Gloria geht das ardenen Festspiel wegen am Samstag und Sonntag, jeweils abends um 8 Uhr in zwei Spätvorstellungen nachmittags den Film „Walpurgisnacht“ (Die Günde wieder das Leben). — Am Sonntag vormittag um 11 Uhr spielt der bekannte Afrikaforscher Major a. D. Hans Schomburgk persönlich im Gloria zur Vorführung des Zirkus seiner eigenen Expedition „Das letzte Paradies“. Film und Vortrag führen auf unbekannten Wegen quer durch das mystische Afrika und stellen eine herrliche Bebildung des deutschen Völkergedächtnisses dar.

Silberne Initialen

Kriminalroman von Franz Wendelmuth

29. Fortsetzung Copyright Eden-Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 62.

„Ja, das war die alte Hütte auf der Alm. Schwer zu beschreiben, etwas nordwestlich von Braunwipfel lag sie. Als wir ankamen, stand sie in hellen Flammen. Wir sahen gleich, daß der Mann sinnlos betrunken war, aber er hat auch einige Brandwunden erlitten. Nichts Lebensgefährliches. Wir haben ihn draußen im Wagen. Er ist vernehmungsunfähig; die weiße Zeit schläft er. Wenn er wach wird, beschäftigt er sich damit, weiße Pflaster oder etwas Ähnliches fortzujagen. Manchmal verflucht er jemand, den er vor sich zu sehen glaubt, daß er ihn schon lange durchschaut habe, denn er sei der Teufel selber. — Wir werden ihn zunächst in ein Hospital bringen lassen. Glaube bestimmt, daß der Mann kurz vor dem Abklappen ist.“

„Einen Augenblick“, rief Benzloff und sah den Inspektor leicht am Arm. „Wie sagten Sie soeben? Er habe ihn durchschaut, denn er sei der Teufel selber? — Wissen Sie, wen er damit gemeint haben kann?“

„Keine Ahnung“, gestand Noermond.

„Mann mit schwarzem Bart“, erklärte der kleine Chinese bestimmt. „Steht aus wie Teufel und macht kleines Haus voll Feuer wie Hölle.“

Benzloff klopfte dem Inspektor auf die Schultern. „Seien Sie überzeugt, Noermond, Norbert Valham hat recht: Der Mann, den wir suchen, ist der Teufel selbst...“

Der Feind greift an

Am Abend kamen Inspektor Gander, Inspektor Collin und Sergeant Dale mit langen Gesichtern von ihrem Ausflug zurück. Der Tip des „Mannes mit dem schwarzen Bart“ im Gasthof Hubermann hatte sich als eine vollkommene Fiktion erwiesen. Der Mann, um den es sich handelte, war ein harmloser Bürger aus Braunwipfel, der an dem betreffenden Abend überhaupt nicht von seinem Stuhl aufgestanden war, wie

zuverlässige Zeugnisaussagen bestätigten. Er konnte somit auch nicht telephoniert haben. Außerdem hatte dieser Mann ein überzeugendes Alibi für den Abend des am 18. November hervorbringen können, welches durch ein halbes Dutzend anderer Zeugen, ebenfalls ehrenwerte Bürger aus Braunwipfel, erhärtet wurde.

Ganders ganzer Zorn entlud sich nun auf das Haupt des unschuldigen Barons. „Derjenige, der sagte, er sei „der Mann aus dem Garten“, hat nach Ihnen gefragt, Baron. Kolossal müssen Sie ihn kennen. Ich will jetzt eindeutig von Ihnen wissen, was es mit dem Mann für eine Bewandnis hat!“

Benzloff klopfte dem aufgebrachtem Inspektor mit ausgebreitetem Zeigefinger mitten auf die Brust. „Ihre Folgerung ist unlogisch, Gander, das wissen Sie so gut wie ich. Wenn der Mann am Telefon nach mir fragte, so neigt höchstens daraus hervor, daß er mir persönlich irgendetwas mitteilen wollte, aber nicht, daß ich ihn kennen muß. Und dann einen guten, wohlgemeinten Rat, den Sie hoffentlich annehmen werden, falls Sie nicht der Meinung sind, daß ich mit dem Verbrecher unter einer Decke stehe.“

Gander warf ihm einen mißtrauischen Blick zu.

„Lassen Sie den Mann aus dem Garten ruhig aus dem Spiel. Beschäftigen Sie sich lieber mit dem schwarzbärtigen Unbekannten. Das ist unser Mann und kein anderer!“

„Aber Sie selber leugneten die Existenz eines Mannes mit einem schwarzen Bart“, fiel Collin ein.

Benzloff lächelte. „Man kann sich irren, man muß nur hinterher den Mut haben, seine Irrtümer einzusehen. Vielleicht leugnete ich. Jetzt allerdings...“

„Sie wissen mehr darüber?“ forschte Gander begierig.

„Nicht mehr als Sie. — Das heißt, wenn wir die Geschichte in Basel beiseite lassen. Es soll dort in der Nacht vom 12. zum 13. November ein hübsches Feuerwerk gegeben haben.“

„Sie haben schon einmal davon gesprochen. Hat es was mit den Dingen hier zu tun?“

„Nein, nicht das Geringste“, erklärte Benzloff ruhig. „Aber oft fügt sich ein Ding zum anderen. Eine Trambahn hat bestimmt nichts mit dem Südpol zu tun, aber wenn Amundsen eines Morgens nicht die Trambahn verpackt hätte, würde er nie die norwegische Flagge auf dem südlichsten Punkt der Welt aufgezogen haben.“

„Sie sprechen in Rätseln“, sagte Gander mißmutig. „Manchmal werde ich das Gefühl nicht los, daß Sie den Wör-

der kennen und mit Ihrem Wissen hinter dem Berg halten...“

Benzloff legte seine Hände auf des Inspektors Schulter. „Ich will Ihnen die Wahrheit sagen, Gander. Ich kenne den Mörder nicht. Aber ich ahne, wer es ist. Müht uns das etwas? Können Sie einen Richter vielleicht durch Abnungen überzeugen?“

„Das heißt also, Ihnen fehlen Beweise?“

„Allerdings!“

„Und wie wollen Sie die bekommen?“

Benzloff beugte sich vor und schickte dem Inspektor etwas ins Ohr. Gander machte große Augen, als er hörte: „Indem ich ihn zu einem neuen Angriff herausfordere!“

Der Abend und die Nacht gingen herum, ohne daß etwas geschah. Der nächste Tag schien nur zögernd sein trübes Licht über die Welt breiten zu wollen. Vor den Fenstern hing ein dicker, gelblicher Nebel. Die Hausbewohner fanden sich mit den Umständen ab; nur Spitzwetter Gregg fluchte über den Nebel, weil er dringende Besorgungen in der Stadt machen mußte.

„Dem nächsten Monat ab soll ich wieder arbeiten“, erklärte er verärgert. „Amsterdam, Brüssel, Paris, Wien, Berlin und Kopenhagen. Ich weiß wirklich nicht, wie ich bis dahin noch alles schaffen soll. Nun macht mir noch das Wetter einen Strich durch die Rechnung!“

Kurz nach Mittag lichtete sich der Nebel ein wenig, so daß er es riskierte, den Wagen aus der Garage zu holen. Als er fort war, rief Benzloff nach Ben, mit dem er sich kurze Zeit flüsternd unterhielt. Dann verschwanden sie im Garten und bekehrten eine Viertelstunde später mit einer Stange, an deren Ende ein Haken befestigt war, zurück.

Collin stieß in der Diele auf sie. „Allmächtiger, auf was sind Sie denn aus?“ entfuhr es ihm.

„Fischen!“ sagte Benzloff kurz. Dann verließ er mit dem kleinen Ben das Haus. Collin harpte ihm mit offenem Munde nach.

Gegen drei Uhr klopfte es an das Fenster des Wohnzimmer, und als alle erschrocken in diese Richtung schauten, sahen sie, daß es Benzloff war, der eifrig winkte. Inspektor Gander öffnete das Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

Kommen Sie

in „Das letzte Paradies“, den einzigartigen Tonfilm!

Sehen Sie

die Wunder der Wildnis auf Schomburgks großer Expedition!

Hören Sie

Hans Schomburgk

und stellen Sie Fragen an ihn!

„Hier ist Afrika“

mit ganz anderen Augen betrachtet wie bisher. Hier hat ein Mensch, der Tiere und Menschen über alles liebt, den schwarzen Erdteil bereist. Wer Afrika erleben will, wie es wirklich ist, muß „Das letzte Paradies“ sehen —

„Es ist Schomburgks bester, technisch vollkommener Afrika-Film geworden.“ (Tagespost Freiburg)
„Es ist nicht möglich, all jene prächtigen, in Ueberfülle auf uns einstürmenden filmischen Kostbarkeiten zu würdigen.“ (Alemanne Freiburg)
„Dieser Film ist einmalig und so interessant, das man nur ausrufen kann:

Hingehen! Hingehen! (Br. Ztg.)

**Einmalige Sonderveranstaltung:
Sonntag vormittag 11 Uhr**

Numerierte Plätze — Karten im Vorverkauf

GLORIA

PALLI u. GLORIA

5 mal Hans Albers in Ein Mann auf Abwegen

mit Hans Albers, Hilde Weibner, Hilde Sessak, Charlotte Thiele, Peter Voss, Werner Fütterer
Beginn: 3.45, 6.00, 8.30 Uhr (8.30 num. Plätze)
Jugendliche nicht zugelassen

RESI

Zwei Welten

Ein heiterer Film aus unserer Zeit - für unsere Zeit
von **Gustaf Gründgens**
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr (8.30 num. Plätze)

Museum

Konzert-Kaffee
Gastspiel
ERICH THEIL
mit seinem Orchester

Wintergarten-Tanzraum
Täglich Tanz
Kapelle W. Priesters

Zum Elefanten
Kaiserstraße Nr. 42
Samstag und Sonntag
Tanz / Neue Kapelle

Unterricht
Schwarzwaldische Trüber
Sängerlehre, Chor, Orgel, Klavier, Tanz, Musiktheater, Schach, u. Winterport, Winterprospekte.

Ein Riesen-Erfolg!

Wir zeigen daher nochmals in
2 Spätvorstellungen
Samstag u. Sonntag 23 Uhr



Walpurgisnacht

Die Sünde wider das Leben
Ein beispielloses Erlebnis
für Mann und Frau!

Aus dem Leben schöpft dieser an letzte Dinge rühende Film sein Wissen um menschliches Irren und menschliches Glück!

Der Film ist eine leidenschaftliche Auseinandersetzung über
Ehe-Moral und -Unmoral

GLORIA

Heute Samstag nachm. 2 Uhr

im Resi und Gloria

morgen Sonntag vorm. 11 Uhr
nur im Resi



Rotkäppchen

Ein bunter Märchenfilm nach Grimm
Fritz Genschow
Renée Stobrawa

Das Schönste, was Kinderaugen je gesehen haben:

Rotkäppchen- Farb-Ton-Film

Im Beiprogramm außerdem
Die lustige **Micky-Maus**

Kleine Eintrittspreise:
Kinder: 0.30, 0.50, 0.75, 1.00 RM.
Erwachs.: 0.50, 0.75, 1.00, 1.20 RM.

Ufa-Theater

Nur einmalig
Sonntag vorm.

11.00
Früh-Vorstellung

mit dem Großfilm

Stürme über dem Montblanc



Neben den besten Schweizer u. Tiroler Skifahrern wirken mit
Leni Riefenstahl
Matthias Wiemann
Jepp Rist — Ernst Udet

Dr. Arnold Fancks

„Im Expedition hielt sich sechs Monate im Hochgebirge auf, davon mehrere Wochen auf dem 4400 Mtr. hoch gelegenen Montblanc-Observatorium, wo die Aufnahmen über den Wolken gedreht wurden

Ernst Udet

mußte für die Flugzonen vier Wochen lang oft in schweren Hochgewittern täglich über dem Montblanc-Massiv fliegen und oftmals die gefährliche Landung auf den Jetschern unternehmen.
Für Jugendliche frei
Dazu die neue Wochenschau



Der große Erfolg!

Begeisterung über einen herrl. Film.

Opernball

UFA-Theater
Beginn 4.00, 5.50, 8.30 Uhr

nach der Operette von Richard Heuberger mit
Finkenzeller Benkhoff
Harrell, Moser, Hörbiger, Dohm, Lingen

Capitol

Beginn 4.00, 5.50, 8.30 Uhr
Ein Fest der Freude und des Lachens!

Bad. Staatstheater Großes Haus

Samstag, 24. Febr., 19.30 - 22.15
Der Troubadour
Op. von Verdi

Sonntag, 25. Febr., nachm. 15-17.30
Intermezzo am Abend
Lustspiel von Müller u. Lorenz

Abends 19.30 - 22 Uhr
Gastspiel **Alf Rauch**
Die Boheme
Oper von Puccini

Kleines Theater
in der Eintracht
Samstag, 24. Febr., 19.30 - 22.15
Erstaufführung
Spiel' nicht mit der Liebe
Musikal. Lustspiel von Bromme

Sonntag, 25. Febr., nachm. 15-17.45
Spiel' nicht mit der Liebe
Musikal. Lustspiel von Bromme
Abends 19.30 - 21.45 Uhr
Trockenkurpfus
Ski-Lustspiel von Bortfeldt

Badisches Staatstheater

Kammersänger Alf Rauch

von den Staatstheatern Berlin-Kassel
gastiert wieder in Karlsruhe

Sonntag, 25. Februar, um 19.30 Uhr:
als „Rudolph“ in
der Puccini-Oper **„Die Boheme“**
Dienstag, 27. Februar, um 19.30 Uhr:
als „Don José“
in der Bizet-Oper **„Carmen“**
Preise: 1.25 - 4.55 RM.
Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

Kleines Theater

in der „EINTRACHT“
Samstag, den 24. Februar, um 19.30 Uhr
Erstaufführung
des neuen musikal. Lustspiels
Spiel' nicht mit der Liebe
von Walter Bromme
Erste Wiederholungs-Vorstellung Sonntag nachmittag
25. Februar, um 15 Uhr.
Preise: 1. Platz RM 3.- 2. Platz RM 2.25
3. Platz RM 1.50, Rang RM 2.- Vorverkauf
an der Tageskasse des Badischen Staatstheaters.

Cafebauer

Das Haus der kultivierten Gastlichkeit

Samstag, Sonntag
Wunschabende für das WHW.
Lajos Karoly Kiss der fabelhafte Geiger spielt.

Ratskeller: **TANZ** in der PuStaschenke

Bin ab sofort vorübergehend zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Erich Hartmann

staatl. gepr. Dentist
Kappelrodeck
Jahnstraße 63 Telefon 266

Laden, Kaiserstraße 66

am Wolff-Straße-Platz, 21 Jahre Fabrik- und Geschäftsbetrieb, in schöner Wohnlage der Welfenstr. 4, auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei Stadtmann, Telefon 3542.

5 Zimmer-Wohnung

neu hergerichtet mit Küche, eingerichtet, Bad, Stadtbekleidung, in schöner Wohnlage der Welfenstr. 4, auf 1. April zu vermieten. Näheres Konditorei Angel, Welfenstr. 41-45.

3 Zimmer-Wohnung

Wohnd., Wohnz., Manl., 60 RM. zu vermieten Welfstr. 4, II. und III. Etage. (Neubau Hauptbahnhof). Tel. 2956.

4-5 Zimm.-Wohnung

in Bad u. Manl. auf sofort od. spätr. zu vermieten. Näheres: Welfstr. 238, 2. Et. Telefon 1599.

Stellen-Angebote

Stellengesuchen
eine Original-zeugnisse beifügen!

Mädchen

auf 1. März in kleine Familie gef. Vermitt. Anstalt. Näheres: Welfstr. 53 b. Menge, Welfstr. 13, II.

ordentliches Mädchen

gesucht, evtl. auch zum Erlernen, nicht mehr fortbildungspflichtig.
Kirsten, Kaiserstr. 56, II.

Braves ehrliches Mädchen

auf 1. März 1940 für Haushalt gesucht. Angeb. u. Nr. 60 100 an die Bad. Zeitsch.

Zeitungsträgerin

Ehrliche und zuverlässige Trägerin für den

Stadtteil Durlach
gesucht. Vorzustellen:

Badische Presse
Waldstraße 28
Vertriebsabteilung

Kleine Anzeigen

Große Wirkung

Mädchen

für Hausarbeit zum 1. 4. gef. Gelegenheits zum Kochenlernen.
Direktor Müller, Bahnstraße 15.

Sankaufweiskarten und Mineralölbezugsscheine.

Für den Monat März d. J. erfolgt die Ausgabe der Sankaufweiskarten und Mineralölbezugsscheine durch das Wirtschaftsamt II Kaiser-Allee 11, in nachstehender Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben des Namens der Bezugsberechtigten und zwar:

A — Bd	am 1. März 1940
Be — Bz	„ 2. „ „
C — D	„ 4. „ „
E — F	„ 5. „ „
G	„ 6. „ „
Ha — He	„ 7. „ „
Hf — Hk	„ 8. „ „
Kl — L	„ 9. „ „
M	„ 11. „ „
N — P	„ 12. „ „
Q — R	„ 13. „ „
S u. St	„ 14. „ „
Sch	„ 15. „ „
W	„ 16. „ „
T, U, V, Z	„ 18. „ „

Die festgelegten Ausgabe-Termine sind genau einzuhalten, damit eine möglichst rasche und reibungslose Abfertigung gewährleistet werden kann.

Ausgabezeiten: 8 — 12 Uhr
13 — 16 Uhr
Samstags: 8 — 12 Uhr

Karlsruhe, den 22. Februar 1940.

Städtische Werke
Wirtschaftsamt II.

Entflogen

Kanarienvogel
entflogen.
Epoch, Sternstr. 12.

Arbeitsgefuhe

2-3 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Miete bis 40,- RM. Angeb. u. Nr. 6139 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

1 Zimmer-Wohnung
auf 1. März zu vermieten. Näheres: Welfstr. 13, II.

Wichtig! Aufruf Ausschneiden!

für die Wehrveranstaltungen in der Zeit vom 11. bis 21. März 1940 im Wehrmeldeamtbereich Karlsruhe-Stadt

- Gemäß § 19 des Wehrgesetzes vom 21. 5. 35 finden im Wehrmeldeamtbezirk Karlsruhe in der Zeit vom 11. bis 21. März 1940 Wehrveranstaltungen statt.
- Zur Teilnahme an diesen Wehrveranstaltungen sind verpflichtet: die Wehrpflichtigen d. B. aller Wehrmachtteile der Weh. I. Weh. II und der Landwehr I, auch wenn sie unbeschäftigt oder zurückgestellt sind. Efls. d. B. des neuen, Efls. a. B. des alten Heeres, Efls. s. B. Wehrmachtbeamte des neuen und alten Heeres, sowie Feldwebel dsm. Wehrmeister, welche Weh.-Efls.-Nummern des neuen Heeres sind, nehmen an den Wehrveranstaltungen nicht teil. Für sie erfolgt Sonderregelung.
- Angehörige der Ordnungspolizei sind von der Teilnahme befreit. Nichtdienstliche oder durch Unkenntnis veräußertes Fernstudium sowie ein Ausprobieren bei der Wehrveranstaltung wird nach der Wehrdienstpflichtverletzung bestraft.
- Befreiungsgesuchen von den Wehrveranstaltungen wegen Krankheit ist eine ärztliche, wegen sonstiger Behinderung eine polizeiliche oder andere behördliche Bescheinigung beizulegen. Nichtig eingetragene Behinderung ist dem Wehrmeldeamt unter nachträglicher Vorlage einer Bescheinigung zu melden.
- Zu den Wehrveranstaltungen sind mitzubringen: Wehrpass mit Kriegsbekräftigung, Wehrpassausweis oder Bescheinigungsschein, U.R.-Karte, Arbeitsbuch, etwa vorhandene Dienstkarte, Waffenschein oder Sonderausweise. Anspruch auf Befreiung und Konvaleszenz besteht nicht.
- Besondere persönliche Verfügungen erfolgen nicht.
- Die Wehrveranstaltungen finden an nachstehenden Tagen im Saal „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Straße 28, statt:

am 11. 3.	8.00 Uhr	Buchstabe B
	14.00 Uhr	Buchstabe A O D
am 12. 3.	8.00 Uhr	Buchstabe E F
	14.00 Uhr	Buchstabe G
am 13. 3.	8.00 Uhr	Buchstabe H (Jahre 1894—1901)
	14.00 Uhr	Buchstabe I (Jahre 1902—1916)
am 14. 3.	8.00 Uhr	Buchstabe J
	14.00 Uhr	Buchstabe K (Jahre 1894—1899)
am 15. 3.	8.00 Uhr	Buchstabe L (Jahre 1900—1920)
	14.00 Uhr	Buchstabe M
am 18. 3.	8.00 Uhr	Buchstabe N O P
	14.00 Uhr	Buchstabe R
am 19. 3.	8.00 Uhr	Buchstabe S St
	14.00 Uhr	Buchstabe Sch (Jahre 1894—1899)
am 21. 3.	8.00 Uhr	Buchstabe Sch (Jahre 1900—1920)
	14.00 Uhr	Buchstabe U V X Z